Krakauer Zeitung.

Nr. 240. Mittwoch den 21. October 1863.

Die „Krakauer Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 3 fl., mit Versendung 4 fl., für einzelne Monate 1 fl., resp. 1 fl. 35 Nkr., einzelne Nummern 9 Nkr. **Redaction, Administration und Expedition: Grod-Gasse Nr. 107.**

VII. Jahrgang.

Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 Nkr. für jede weitere Einrückung 3½ Nkr. Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt **Karl Budweiser.** — Zusendungen werden franco erbeten.

Amtlicher Theil.

Der zum großherzoglich mekleuburg-schwerin'schen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am Allerhöchsten kaiserlichen Hoflager ernannte großherzogliche Major und Kammerherr Freiherr v. Gamm hat am 15. October d. J. die Ehre gehabt, Sr. k. k. Apostolischen Majestät sein Beglaubigungsschreiben in besonderer Audienz zu überreichen.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben dem Oberlieutenant im Graf Haugwitz 38. Infanterie-Regimente Anton Nobile Majneri die k. k. Kämmererswürde allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliezung vom 9. October d. J. dem gewesenen Bürgermeister der Stadt Enns Ignaz Gruber in Anerkennung seines vieljährigen verdienstlichen Wirkens das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 14. October d. J. dem Secretär der Grazer Polizei-Direction Valentin Wurm aus Anlaß seiner Versetzung in den bleibenden Ruhestand mit Rücksicht auf seine langjährige treue Dienstleistung das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 17. October d. J. im Sprengel des böhmischen Oberlandesgerichtes die erledigten Präsesstellen und zwar:

jene bei dem Kreisgerichte in Eger dem disponiblen Eperieser Oberlandesgerichtsrathe Wenzel Arleth und

jene bei dem Kreisgerichte in Pisek dem disponiblen Oberlandesgerichtsrathe und gewesenen siebenbürgischen Oberstaatsanwalte Johann Mentberger; dann die bei dem Oberlandesgerichte in Prag erledigten vier Oberlandesgerichtsrathsstellen

dem verfügbaren Präses des aufgelösten Comitatsgerichtes in Tyrnau Johann Roob,

dem Prager Landesgerichtsrathe Julius Sieber,

dem Justizministerialsecretär Theodor Edlen von Moritz und

dem Prager Landesgerichtsrathe Karl Maur allergnädigst zu verleihen geruht.

In Folge der Allerhöchsten Patente vom 21. März 1818 und 23. December 1859 wird am 2. November d. J. um 10 Uhr Vormittags in dem für die Verlosungen bestimmten Locale im Bankohause in der Singerstraße die 387. Verlosung der alten Staatsschuld, — dann unmittelbar hierauf die 7. Verlosung der Gewinnnummern der Staatsschuldverschreibungen des 5perc. Lottoanlehens vom Jahre 1860 — stattfinden.

Von der k. k. Direction der Staatsschuld.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 21. October.

Wir haben gestern nach dem „Courrier du Dimanche“ gemeldet, daß das englische Cabinet bereits eine Depesche im Sinne der Rede des Lord Russell nach Petersburg geschickt, und das Tuilerieen-Cabinet in Petersburg, Wien, London und Berlin erklärt hat, es pflichte den in der englischen Depesche ausgesprochenen Ansichten bei. Der Pariser =-Corresp. der „NPZ.“ bemerkt hierzu: Wir sird noch nicht in der Lage, diese Angabe zu bezweifeln oder zu bestätigen; wir bemerken nur, daß sie mit unsern neuesten Informationen nicht übereinstimmt. Diesen zufolge waren die beiden Westmächte, nach langem Hin- und Herberathen, übereingekommen, in mehr oder weniger identischen Depeschen dem Petersburger Cabinete zu erklären, daß sie es seiner Besitztitel auf Polen für so lange verlustig betrachteten, als es seine vertragsmäßigen Verpflichtungen gegen Polen nicht erfüllt habe; die beiden Depeschen sollten vorgestern abgehen, als im letzten Augenblicke Hr. Drouyn de Lhuys neue Bedenklichkeiten fand. Nicht unmöglich, daß demzufolge die englische Note allein abgeschickt wurde, und daß das diesseitige Cabinet sich darauf beschränkte, der Erklärung in einem Rundschreiben beizupflichten. Doch wir haben hierüber, wie gesagt, keine Mittheilungen. Gewiß ist, daß im Laufe der Unterhandlungen über den englischen Vorschlag Herr Drouyn de Lhuys angefragt hatte, ob Frankreich auf die Mitwirkung Englands zählen könne für den Fall, daß es in Folge jener Erklärung zu kriegerischen Conflicten kommen sollte, und daß das englische Cabinet hierauf ablehnend antwortete. Wenn sich der Kaiser Napoleon nichtsdestoweniger dazu entschlossen hatte, auf den englischen Vorschlag einzugehen, so geschah es wohl nur in der Berechnung, England trotz seiner selbst immer mehr zu engagiren. Andererseits scheint ihm der Vorschlag deshalb nicht zu behagen, weil eine derartige Erklärung eine ausdrückliche Anerkennung der Verträge von 1815 in sich einschließen würde, und es überdies auf der Hand liegt, daß Lord Russell in der That mit seinem Vorschlage nichts Anderes bezweckte, als dem Kaiser diese Anerkennung abzulocken. So spielen die beiden Westmächte „au plus fin“ mit einander.

Ueber die polnische Frage geht der „Presse“ aus Paris eine Mittheilung zu, welche jedoch im Widerspruch mit allem, was von anderer Seite verlautet, steht: „So wäre denn,“ heißt es in jener Mittheilung,“ die polnische Angelegenheit glücklich wieder einmal in ein neues Stadium befördert. In diesem Augenblicke kann man als ausgemacht annehmen, daß sich die drei Mächte über einen collectiven Schritt verständigt haben, dessen Form wohl noch der definitiven Feststellung harrt, dessen Bedeutung aber keine andere wäre, als jene der Aberkennung der aus den Verträgen von 1815 hergeleiteten Rechte Rußlands auf das Königreich Polen. Lange erwartet und oft angekündigt, gewinnt dieser Schritt durch die Natur der ihm vorangegangenen Verhandlungen nur an Ernst und Bedeutung. Man weiß, daß Oesterreich auf das Ansinnen Englands, eine Erklärung des eben gedachten Inhalts abzugeben, die Gegenfrage gestellt hat, welche Garantien die Westmächte für diesen Fall ihm, dem zunächst bedrohten Nachbarstaate Rußlands, zu geben bereit wären; man weiß ferner, oder kann leicht errathen, daß Frankreich ohne Zögern für eine solche Eventualität die weitestgehenden Bürgschaften zusicherte. Was aber erst von den letzten Tagen datirt, und eigentlich die epochemachende Wendung der Frage vollzieht, ist, daß nun auch das Cabinet von St. James sich zu bestimmt formulirten Verabredungen für den Kriegsfall, ohne Zweifel also zur Uebernahme gewisser Verpflichtungen, herbeigelassen hat. Das mehrfach wiederholte Wort des Grafen Russell, daß England für Polen keinen Krieg führen werde, kann darum immerhin eine Wahrheit bleiben; ohne das Schwert zu ziehen, kann Großbritannien im Falle eines offenen Conflictes die furchtbarste und wirksamste Rolle spielen.“

Die „Pr. Mgpst.“ läßt sich über den unter dem Vorsitze des Kaisers abgehaltenen Ministerrath, in welchem über die polnische Angelegenheit verhandelt wurde, Folgendes aus Wien schreiben: „Der Entschluß geht, wie ich Ihnen aus bester Quelle mittheilen kann, dahin: Es sei eine vollkommen identische Note nach St. Petersburg zu senden, in welcher die drei Cabinete auf das Bestimmteste aussprechen, daß, wenn Rußland sich den früher von denselben Mächten aufgestellten Forderungen bezüglich Polens nicht fügt, letzteres unter den Schutz der drei Mächte gestellt werden und Rußland seines Besitztitels verlustig erklärt werden wird. Diese Note unterscheidet sich mithin vollständig von dem ursprünglichen englischen Entwurfe, indem sie die „Aberkennung“ nicht schon bestimmt, sondern nur bedingungsweise ausspricht.“

Wie aus Bern, 16. d., geschrieben wird, hatte der Pole Ludwig Bulewski, ehemaliges Mitglied des demokratischen polnischen Central-Comité's, vor einiger Zeit an Mazzini das Gesuch gestellt, an das polnische Volk im Namen der europäischen Demokratie einen Aufruf zu erlassen. Mazzini hat in einem Brief an Bulewski dieses Gesuch von sich gewiesen.

Bekanntlich hat eine Wiener Correspondenz der „Bohemia“ die Mittheilungen des „Botschafter“ über umfassende militärische Vorbereitungen im südlichen Rußland als in der Wahrheit nicht begründet bezeichnet. Der „Botschafter“ hält trotz diesem Dementi seine betreffenden Mittheilungen im vollen Umfange aufrecht.

Die „Presse“ enthält folgende bemerkenswerthe Mittheilung: „Wir haben kürzlich nach dem „Schw. M.“ die Mittheilung gemacht, daß für alle bei dem polnischen Aufstande betheiligten österreichischen Staatsangehörigen eine Amnestie in naher Aussicht stehe. Wie wir nun vernehmen, soll diese Nachricht ganz unbegründet sein, da der Regierung eine Maßregel ferne liegt, durch welche ihrer Auffassung zufolge, unzuläßige Bestrebungen nur ermuntert werden würden.

Von einem ihrer Turiner Correspondenten erhält die „Köln. Zeitung“ nachstehende bemerkenswerthe Mittheilungen über die von der französischen Regierung vorgenommenen diplomatischen Veränderungen: „Dem diplomatischen Brauche gemäß hat die französische Regierung vor etwa acht Tagen hier angefragt, ob für den Fall der Abberufung des Grafen Sartiges die Person des Herrn v. Malaret angenehm wäre. Der König und der Graf Venosta fanden, daß sie bei diesem Tausche weder viel zu gewinnen noch viel zu verlieren hätten, denn Hr. von Sartiges ist ein erklärter Gegner der italienischen Einheit und war wegen seiner dem jetzigen französischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten bekannten Grundsätze, nach Benedetti's Abberufung, zu gründlicher Enttäuschung des italienischen Einheits-Patriotismus hierhergeschickt worden. Italien ist indessen nach wie vor zu abhängig von der französischen Politik, als daß man sich hier mit dem neuen Gesandten nicht hätte möglichst zu vertragen suchen sollen. Auch wußte man sehr wohl, daß diese Politik von einem Augenblicke zum andern wieder umschlagen konnte: die Situation brauchte einfach nur der Art zu werden, daß Frankreich weniger auf die österreichische Allianz angewiesen war, als während der Entwickelung der polnischen Angelegenheit, und der Kaiser mußte seine Blicke wieder nach Turin richten. In der That hat es auch in jüngster Zeit an solchen Wechselfällen nicht gefehlt. Als man vor wenigen Wochen in Paris noch nicht wußte, ob man auf die Gortschakoff'schen Antworten mit Krieg oder Frieden antworten würde, ließ man, wie ich Ihnen bereits berichtet habe, hier sagen, Italien könnte leicht wieder zu einer bedeutenden Action berufen werden. Die erneuerten Ansprüche, die bei dieser Gelegenheit von hier aus gemacht wurden, schienen in Paris die Schwierigkeit der Situation nur noch zu vermehren, und so kam es auch, daß das Mémorial diplomatique von der Habgier zweideutiger Alliirten sprach. Auf diese Weise wurde nur der unglaubliche Fall möglich, daß die französische Regierung ihren Gesandten von dem Orte, wo man nach wie vor Rom und Venedig beansprucht, nach Rom selbst als Gesandte schickte. Unter anderen Verhältnissen würde die römische Curie an eine Vergiftung der politischen Atmosphäre geglaubt haben, wenn man einen diplomatischen Agenten bei ihr accreditirt hätte, der direct von Turin kam; jetzt bedauert sie zwar auf das lebhafteste den Fürsten Latour d'Auvergne, auf den sie unter allen Umständen zählen konnte; aber auch Hr. von Sartiges hat Proben abgelegt, daß er zu der kleinen Schaar der Getreuen gehört. Die einfache Höflichkeit hatte erfordert, daß das Turiner Cabinet, gelegentlich der oben erwähnten Anfrage, sein Bedauern und seine weiteren Befürchtungen ausdrückte. Hierauf wurde es aber einfach in folgender Weise beschieden: Alle diese Ausdrücke von Bedauern und Furcht kämen daher, daß es die Idee nicht aufgegeben habe, in den Besitz Roms zu gelangen. Es möchte sich doch ein- für allemal mit der Idee vertraut machen, daß Frankreich ihm niemals Rom ausliefern würde, dann würden die unnützen Illusionen aufhören und die Beziehungen zwischen Frankreich und Italien freundlicher werden. Aus dieser letzten Erklärung, die ich Ihnen verbürgen zu können glaube, geht hervor, wie schwierig für Frankreich die sogenannte isolirte Action für Polen d. h. das Aufgeben des Bündnisses mit den großen Mächten und das Ersetzen desselben durch ein revolutionäres Bündniß mit Italien, der Türkei u. s. w. war.

Ueber die Münchener Zollconferenzen wird der „K. Z.“ geschrieben: Der österreichische Bevollmächtigte Frh. v. Kalchberg hat während der hiesigen Conferenz zwar nicht direct an derselben Theil genommen, aber doch Gelegenheit gehabt, mit den einzelnen Mitgliedern derselben ausführlich die österreichischen Anschauungen zu besprechen und die in Aussicht gestellten Tarifermäßigungen zu erörtern. Sie erreichen, wie ich erfahre, im Allgemeinen die Höhe des gegenwärtigen Tarifs des Zollvereins und sollen noch weitere Herabsetzungen in Aussicht genommen sein. Da dieser österreichische Tarif aber erst als ein Entwurf betrachtet werden konnte, waren die Besprechungen natürlich von keiner officiellen Bedeutung. Das wiener Cabinet erwartet den von Preußen auf der berliner Conferenz zur Erörterung proponirten Vereinstarif, um hiernach seine Endentschlüsse zu fassen und den befreundeten Regierungen darüber dann seiner Zeit Mittheilung zu machen. In Betreff des principiellen Standpunctes erklärte Herr von Kalchberg, daß seine Regierung noch immer die Propositionen vom 10. Juli v. J. aufrecht halte. Zur Zeit will Oesterreich zwar auf den Eintritt in den Zollverein verzichten, es verlangt aber, daß ihm im Vertragswege die spätere Aufnahme in den Zollverein verbürgt und der französische Handelsvertrag in der Weise modificirt werde, daß für Oesterreich aus demselben kein Hinderniß der Zolleinigung mit dem übri-

Feuilleton.

Zur Gedenkfeier des 18. October.

Die Schlachtdenkmäler bei Leipzig.

(Fortsetzung.)

Während die Schlacht bei Möckern nach dem hartnäkkigsten Kampfe ein den Preußen günstiges Ende nahm, hatte am selben Tage eine von Murat ausgeführte Cavalerie-Attaque bei Wachau für die Franzosen glänzenden Fortgang gehabt. Als Napoleon dies bemerkte, ward sogleich ein Adjutant mit der Meldung an den König von Sachsen nach Leipzig gesandt, daß der Sieg nicht mehr zu bezweifeln sei und man deshalb mit allen Glocken der Stadt läuten solle. Und in der That stand die Sache der Verbündeten am 16. October in der Wachauer Gegend einmal schlecht genug, und die alliirten Herrscher geriethen sogar in die Gefahr der Gefangenschaft. Sie hatten auf dem sogenannten Wachberg bei Göhren ihren Standort genommen und erblickten plötzlich französische Reitermassen. Eine in der Nähe befindliche schwache Reserve von Garde-Kosaken reichte jedoch hin, die von einem langen Jagen ermatteten Feinde zurückzuwerfen. Auf dieser Stelle nun ist am 15. October 1854 vom Verein zur Feier des 19. Octobers ebenfalls ein Denkstein gesetzt worden, während dieselbe Gesellschaft am 1. September 1858 auch den Standort Napoleons in jener denkwürdigen Schlacht bei Wachau mit einem Monument bezeichnet hat. Es ist der sogenannte Galgenberg unweit des Dorfes, von wo aus der Kaiser den oben erwähnten großen Cavallerie-Angriff anordnete. Ein drittes Gedenkzeichen der Wachauer Schlacht ist endlich von dem oft genannten Verein am 26. October 1856 auf dem Kolmberg bei Holzhausen oder Lieberwolkwitz gesetzt worden. Um den Besitz dieses Punctes entstand zwischen der 4. Colonne der Alliirten unter Klenau und den Franzosen unter Macdonald nebst 2 Divisionen junger Garde unter Mortier ein menschenverheerender Kampf. Die Oesterreicher, welche den Berg besetzt hielten, mußten schließlich der Uebermacht weichen und sich nach Fuchshain zurückziehen.

Auch die zuletzt erwähnten 3 Monumente haben einfache Würfelform und stehen auf mehrstufigem steinernem Unterbau. Somit sind sämmtliche bisher von dem genannten Verein gesetzte Denkmäler erwähnt; es sind, wie schon gesagt, 6 an der Zahl, die Enthüllung eines siebenten wird einen Theil der Schlachtfeier bilden. Es steht dicht an der Lindenauer Chaussee zwischen großer und kleiner Funkenburg in der Nähe jener am Ausgange des Ranstädter Steinwegs (der Frankfurter Straße) gelegenen Brücke über die Elster, über welche Napoleon und die französische Armee ihre Flucht aus der Stadt nahmen. Sie sollte, wie bekannt, wenn alle Heeresmassen sie passirt hätten, gesprengt werden, dieser vom Kaiser gegebene Befehl ward aber viel zu früh, schon Vormittag 11 Uhr am 19. October ausgeführt und die Niederlage der Franzosen dadurch vervollständigt. Ein Granitwürfel mit der Inschrift: „Sprengung der Brücke beim Rückzuge des französischen Heeres am 19. October 1863“ wird künftig die Stelle bezeichnen. — Noch ein anderes Denkmal, dessen Enthüllung ebenfalls die bevorstehende Feier brachte, steht, in Form einer vierkantigen Säule, mit dem eisernen Kreuze geziert, am vormaligen äußeren Dresdener Thore, auf der Seite des alten Armenhauses an der Stätte, wo Major Friccius mit seinem Bataillon Königsberger Landwehrmänner in Leipzig eindrang. (Vgl. den folgenden Artikel: der Erstürmer des Grimmaischen Thores.) Der bei dieser Gelegenheit gefallene Hauptmann Motherby liegt nicht weit von hier am Eingang des Kirchhofs begraben, und seine Ruhestätte ist mit Kreuz und Inschrift bezeichnet.

Das wären denn die bisher vorhandenen Erinnerungszeichen der Leipziger Völkerschaft, mit Ausnahme der von Dr. Theodor Apel gesetzten sogenannten Marksteine. Von diesen möge nun noch gebührend die Rede sein. Der genannte Dichter und Gelehrte beschäftigt sich schon seit länger als zehn Jahren mit dem speciellen Studium der Völkerschaft und faßte 1860 den Gedanken, in der Ebene Leipzigs Marksteine zu errichten, welche die verschiedenen Stellungen und Bewegungen der einzelnen Truppenkörper in den Kämpfen der Octobertage andeuten, somit jedem Besucher des Schlachtfeldes zu bequemer Orientirung dienen und zugleich zeigen, in welch großem Umfange der Kampf sich ausgebreitet hat und welche gewaltige Massen hier vereinigt waren. Man kann die Bemühungen des wackeren Apel nur höchst lobenswerth und historisch werthvoll nennen. Seine Marksteine — es stehen bis jetzt 41 — sind 2½ Ellen hohe steinerne Säulen, die auf der einen Seite den Namen der Schlacht, auf der anderen den des betreffenden Heerführers angeben, nebst der Stärke der unter ihm stehenden Truppen. Die an der Säule angebrachten Pfeile bestimmen die Frontrichtung der Streiter und die am Kopf der Säule eingegrabenen Buchstaben N O S W die Himmelsgegenden. Die Steine mit runden Köpfen gelten dem französischen Heere und sind mit einem N (Napoleon) markirt; die Steine mit spitzzulaufenden Köpfen haben Bezug auf die Alliirten und tragen ein V (Verbündete) an sich. Das Schlachtfeld, vorher gleichsam ein todtes, stummes Land, hat durch Apels Markirung wieder Leben und Sprache gewonnen.

Der Erstürmer des Grimmaischen Thores.

Am letzten Tage der Leipziger Schlacht gab es keinen Kampf großer Massen in freiem Felde mehr. Weder prallten ungeheure Reiterschwärme auf einander, wie bei Murats Angriff auf die Mitte der Verbündeten, noch suchten die einander entgegenstehenden Feldherrn durch combinirte strategische Bewegungen mit allen Waffengattungen Vortheile zu gewinnen. Am 19. October drehte sich Alles um einen Punct, um die Stadt Leipzig. Die Reiterei blieb dabei aus dem Spiel, das Fußvolk, mit Geschütz zur Seite, übernahm die Hauptrolle. Die Ordnung und Leitung, die an

gen Deutschland erwachse. Für die Zeit dieser Uebergangs-Periode beansprucht das wiener Cabinet den Wegfall oder die Aenderung des Art. 31 des französischen Vertrages, besonders wegen der Bestimmung, daß Ausfuhr- und Einfuhr-Verbote, welche gegen Frankreich zur Geltung kommen sollen, auch an allen anderen Gränzen zur Anwendung gebracht werden müssen. Die Zollconferenz hat unter dem Eindrucke dieser Wünsche ihre Besprechungen gehalten und am Ende derselben, da Protocolle nicht geführt wurden, eine „Registratur“ unterzeichnet, in welcher die Bevollmächtigten die Erhaltung des Zollvereins als das Ziel ihrer Bestrebungen bezeichneten und für den Fall, daß auf der berliner Conferenz keine Einigung zu Stande kommen sollte, Namens ihrer Regierungen sich weitere gemeinsame Berathungen vorbehielten. Hiernach ergibt sich denn auch die Position, welche die hier vertretenen Vereins-Regierungen in Berlin einnehmen werden. Ich glaube sie dahin bezeichnen zu können, daß sie an Preußen das Verlangen richten werden, bei Frankreich diejenigen Veränderungen des Vertrages durchzusetzen, welche neben der Aenderung resp. Wegfall des Art. 31 die spätere Zolleinigung mit Oesterreich ermöglichen.

Die bekannte Berliner Correspondenz officiösen Ursprungs, welche in der „Allg. Ztg.“ die politischen Anschauungen des Bismarck'schen Cabinets vertritt, sagt in einem vom 14. October datirten Artikel wörtlich: „Es ist mir nicht bekannt, ob das Wiener Cabinet wirklich ernstlich an die Ausführung der Reformacte ohne Preußen und eine Anzahl anderer Bundesstaaten noch denkt, nachdem auch die größeren Mittelstaaten das Bedenkliche einer Spaltung des Bundes anerkennen.“ Hierauf erwidert die „G.-C.“, daß die Voraussetzung, welche dem zweiten Theile dieses Satzes zu Grunde liegt, eine gänzlich irrige ist; irrig, wenn sie auch nicht bloß auf die größeren Mittelstaaten beschränkt wäre. Schon die Theilnahme der Vertreter Hannovers und Frankfurts an der Conferenz in München genügt, um den Verfasser des in Rede stehenden Artikels eines Besseren zu belehren. Hiemit ist bereits gezeigt, daß die im ersten Theile jenes Satzes liegende Insinuation keinen Boden und keine Berechtigung hat. Allerdings wird Oesterreich auf dem mit der Reformacte betretenen Wege verharren, weil es von der unerschütterlichen Ueberzeugung ausgeht, daß hiedurch nicht etwa der Bund gespalten oder vernichtet, sondern daß er vielmehr durch diese Reform neu befestigt und gekräftigt wird. Der Berliner Correspondent meint, mit der Durchführung der Reformacte höre eigentlich der Bund als solcher auf. Das so ganz und gar Irrige dieser Ansicht ist oft genug bereits bewiesen worden; ebenso auch, daß dann von einer Bundesreform und überhaupt von einem Bunde gar nicht mehr die Rede sein könne, wenn Oesterreich der preußischen Forderung eines unbedingten Veto nachgäbe.

Die Nachricht, Preußen habe einem norddeutschen Hofe (Hannover) erklärt, den Bundesgliedern stehe zwar der Beitritt zu einem österreichischen Sonderbunde nach dem Bundesrechte zu, die Regierung werde aber denjenigen Staaten, welche unmittelbar in den Bereich der preußischen Machtsphäre lägen, jenen Beitritt aus Gründen der zwingendsten politischen Convenienz niemals und unter keinen Umständen gestatten, wird nun von der officiellen „Neuen Hann. Ztg.“ als gänzlich unwahr bezeichnet. Eine solche Erklärung sei in Hannover weder gemacht noch auch angedeutet worden. Es sei zwar überhaupt bis jetzt kein deutscher Staat mittelbar oder unmittelbar zu einem Sonderbunde aufgefordert worden, Preußen aber, das selbst lange genug für das Recht der Bundesglieder gestritten, im Bunde einen Sonderbund zu bilden, habe am allerwenigsten ein Recht, irgend einem Bundesgliede ein Veto zuzurufen.

Aus Frankfurt a. M. wird der „NPZ“ gemeldet, daß der englische Gesandte, bez. das englische Cabinet, aufs Eifrigste bemüht sind, die dänische Angelegenheit beizulegen; doch verlaute noch nichts, daß die dänische Regierung zu Concessionen bereit sei.

Die Berl. „Bank- und Handels-Ztg“ schreibt: „Die schon vor einiger Zeit verfrüht angekündigten Depeschen des englischen und des französischen Cabinets, welche der dänischen Regierung Nachgiebigkeit in dem Conflicte mit Deutschland empfehlen, sind in diesen Tagen wirklich in Kopenhagen eingetroffen. Man hat Grund anzunehmen, daß beide Westmächte sich über eine übereinstimmende Haltung diesem Conflict gegenüber verständigt haben. Daß bestimmt formulirte Vermittlungs-Vorschläge in den gedachten Depeschen nicht enthalten sind, wird hier als constatirt angesehen.

Die Hamburger „Reform“ hört aus guter Quelle, daß der dänische Staatsmann, Herr v. Scheele seinen Freunden versichert hat, „aus der Bundesexecution werde nichts.“ Er soll durchschimmern lassen, Dänemark werde zu rechter Zeit die Verordnung vom 30. März zurücknehmen und dadurch werde die ganze Executionsgeschichte ins Wasser fallen.

Die ganze schwedische Presse, mit Ausnahme der „Alhanda“ ist einig darüber, daß die Stipulationen mit Dänemark vollständig vereinbart sind, aber erst dann ratificirt werden, wenn die deutschen Truppen den Marsch antreten.

Verhandlungen des Reichsrathes.

Am 19. d. hat sich das Plenum des Finanz-Ausschusses mit dem Staatsvoranschlage, betreffend das Staatsministerium, Abtheilung: Cultus, beschäftigt. Berichterstatter ist Abg. Prof. Brinz. Der Bericht weist ein sorgfältiges Eingehen auf die einzelnen Details auf. Als bemerkenswerth können wir hervorheben, daß die Bezeichnung „Staatszuschuß“ zu katholischen Religionsanstalten in „Staatsvorschuß“ umgeändert erscheint, indem die jährlichen Leistungen des Staates zu diesen Religionsanstalten mit zu den Forderungen gerechnet werden, welche der Staat gegenüber dem Religionsfonde in Evidenz hält, diese Leistungen daber eigentlich Vorschüsse seien. Weiters mag erwähnt werden, daß im Erfordernisse eine Leistung von 6000 fl. für das Bisthum Chur in der Schweiz erscheint, über deren Natur der anwesende Staatsminister v. Schmerling die Auskunft ertheilte, daß die Leistung allerdings auf keiner strengen Rechtsverpflichtung beruhe, daß aber die Leistung darin begründet sei, daß die Güter in Vorarlberg, welche dem Bisthume zugehörten, im Anfange unseres Jahrhunderts in Folge Beschlusses der Reichscommission von Oesterreich eingezogen worden seien, Oesterreich aber sich seitdem zu jener Leistung bekenne. Die Post wurde für dieses Jahr mit 4200 fl. eingestellt.

Unter den Abgeordneten ist ein Antrag auf Einführung einer Lehenssteuer im Umlauf und hat schon zahlreiche Unterschriften gefunden. Bekanntlich hat das Herrenhaus die Regierungsvorlage auf Ablösung der Ritterlehen verworfen. Abgeordneter v. Mende will nun die Ablösungsfrage wieder in einer neuen Form vor das Parlament bringen, in einer Form, welche dem Oberhause eine wirksamere Nöthigung, auf die Ablösung einzugehen, auferlegen würde. Der Grundgedanke, von welchem der Antrag auf Einführung einer Lehenssteuer getragen wird, ist der, daß die Last, welche mit den Lehen begreiflich verbunden war und ist, nämlich die Leistung des Kriegsdienstes, seit dritthalb Jahrhunderten aufgehört hat. Es befindet sich damit ein Werth von vielen Millonen in der Fruchtnießung der Vasallenfamilien ohne Gegenleistung von Seite der letzteren. Die Lehensteuer soll an die Stelle der aufgegebenen und veralteten Leistung treten.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 19. October. Se. k. k. Apostolische Majestät geruhten im Laufe des heutigen Vormittags zahlreiche Privataudienzen zu ertheilen.

Ihre kaiserl. Hoheiten der Herr Erzherzog Franz Karl und Frau Erzherzogin Sophie werden erst Anfang November von Ischl nach Wien zurückkehren.

Die Abreise Sr. kaiserl. Hoheit des Herrn Erzherzog Karl Ludwig nach Graz ist für nächsten Donnerstag bestimmt.

Ihre kaiserl. Hoheiten die Herren Erzherzoge Albrecht und Wilhelm haben sich heute wieder in die Weilburg bei Baden begeben.

Nach dem „Botschafter“ ist der Freiherr v. Lerchenfeld, einer der Führer der Großdeutschen, aus Baiern in Wien angekommen, wesentlich, wie es scheint, um in der deutschen Reformangelegenheit persönliche Informationen zu gewinnen. Hierzu bemerkt das Blatt weiter: Die deutsche Frage steht auch bei uns namentlich seit der letzten Süddeutschen Anregung wieder auf der Tagesordnung. Die Abgeordneten Berger, Brinz, Kuranda und Rechbauer haben nämlich Einzelschreiben zum Theil aus Württemberg, welche von Propst und von Schäffle herrühren, zum Theil aus Leipzig von Wuttke erhalten, in welchen der Wunsch nach einer vertraulichen Besprechung zwischen Vertrauensmännern der zweiten Kammer ausgesprochen und die genannten Herren zu einer solchen, etwa nach Nürnberg oder einer andern festzustellenden Stadt eingeladen wurden. In einer unlängst bei Dr. Berger abgehaltenen Berathung der genannten vier Reichsrathsabgeordneten wurde beschlossen, der Einladung Folge zu leisten.

Die Offiziere der modenesischen Armee, welche in österreichische Militärdienste traten, sind hier angekommen. Dieselben gehen heute nach Prag, Troppau, Krakau, Salzburg, Pest usw., wo sie den dort garnisonirenden Regimentern zugetheilt werden.

In der am 14. l. M. in Essek eröffneten General-Congregation des Comitates wurde die Absendung eines Gesuches an die Hofkanzlei wegen Ausdehnung des Standrechtes auf alle Gattungen des Raubes und auch auf die Helfershelfer und Theilnehmer beschlossen.

Deutschland.

Ueber die Jubelfeier des 18. October liegen folgende tel. Depeschen vor:

Leipzig, 19. October, Abends 9½ Uhr. Die heutige Denkmalslegung war ein herrliches Fest, vom schönsten Wetter begünstigt und von allgemeiner Begeisterung getragen. Bürgermeister Dr. Koch hielt die Festrede. Er schilderte den Unterschied zwischen der Zeit von 1813 und der jetzigen. Damals sei die Selbstherrlichkeit der deutschen Nation errungen worden. Aber noch immer nicht sei die Aufgabe gelöst, daß Deutschland in den Rang weltbestimmender Nationen eingetreten, dies sei die Aufgabe der Zukunft. Der Redner schilderte die Reactionsperiode nach den Freiheitskriegen, erinnerte an das ungelöste Ehrenpfand in Schleswig, und schließt mit dem Gelöbnisse, daß die Zukunft Deutschland nie mehr in solcher Verfassung vorfinden solle, daß Deutsche gegen Deutsche kämpften. Abends beim Festmahle herrschte eine begeisterte Stimmung. Jetzt findet die glänzende allgemeine Illumination statt.

Leipzig, 19. October. Die gestrige Festfeier ist dem Programm gemäß und würdevoll verlaufen. Der Fackelzug am Abend war großartig. Beim heutigen Festzuge zählte man 20.000 Theilnehmer, Es herrschte großer Enthusiasmus. Das Wetter war herrlich.

Frankreich.

Paris, 18. October. Der Fürst von Reuß, erster preußischer Gesandtschaftssecretär am hiesigen Hofe, kommt als Ministerresident an einen mittelstaatlichen deutschen Hof.

Die mexicanische Deputation ist mit dem vorgestern von Saint Nazaire nach Vera-Czuz abgegangenen Dampfer noch nicht abgereist. Sie bleibt bis Mitte November in Paris, hat aber Depeschen an die provisorische Regierung in Mexico expedirt. Die bei der Restauration in Mexico am meisten betheiligten Kreise sind voll der besten Hoffnungen. Der Stand der Verhandlungen wäre demnach ein ungemein günstiger; Frankreich habe die gestellten Bedingungen rückhaltlos acceptirt. Spanien habe in Paris und auch in Wien Erklärungen abgegeben, welche eine Wendung seiner bisherigen Politik in der mexicanischen Frage in Aussicht stellen.

Königreich der Niederlande.

Wie der „N. K.“ erfährt, dürfte dieser Tage den Generalstaaten von der Regierung ein Gesetzentwurf vorgelegt werden, nach welchem zu dauernder Erinnerung an die im Jahre 1813 zwischen dem niederländischen Volke und dem Hause Oranien geschlossene Verbindung ein Palast für die Generalstaaten in der Residenzstadt errichtet und die Kosten hierfür auf das Staatsbudget übernommen werden sollen.

Italien.

Das revolutionäre Centralcomité, an dessen Spitze der vielgenannte Dr. Tecchio in Turin stand, das aber unter dem Einfluß der piemontesischen Regierung operirte, hat sich jetzt der „A. A. Z.“ zufolge zu Gunsten des Mazzinistischen Concurrenz-Comités (comitato d'azione) aufgelöst. Die Phrasen der betreffenden Abschiedsproclamation an die Venetianer („da es die Zwistigkeiten im Schooße der nationalen Partei nicht hegen wolle, und da in dem Wunsche, Venetien zu befreien, alle Parteien Italiens einig seien, so überlasse es dem „Comitato d'Azione“ das Feld, in der vollen Ueberzeugung, daß nach gelungenem Werke alle Parteizwistigkeiten aufhören und Italien unter dem Scepter Victor Emanuels vereinigt sein werde“) können nicht darüber täuschen, daß die Bedeutung des „königlichen“ Italiens eben so sehr verloren, als die der Rothen zugenommen hat.

Rußland.

Von der russisch-polnischen Gränze wird der „Gen.-Corr.“ geschrieben: Ungeachtet der starken russischen Gränzbewachung und der fortwährend, wenn auch nicht in der erwarteten Stärke, neu anlangenden Streitkräfte wird doch polnischerseits nichts unversucht gelassen, um die in der letzten Zeit nach dem Falle der größeren Corps von Taczanowski, Kruk, Lelewel und schließlich Chmieliński stark herabgekommene bewaffnete Insurrection wieder mehr zu beleben. Der beste Beweis dessen sind einerseits die vermehrten Gefechte, andererseits das Wiederauftreten verschollener Führer. So sind im Lublinischen Rucki (dem es am 3. d. bei Łęczna gelang, sich durch eine bedeutende russische Uebermacht, welche ihn schon seit einigen Tagen verfolgt hatte, mit nur geringen Verlusten durchzuschlagen); dann Wierzbicki (der am 6. nahe der Gränze bei Gościeradow zwar unglücklich kämpfte, aber nur unbedeutende Verluste erlitt und sich mit seinem Corps in's Innere des Landes zurückzog) thätig und Rochebrun's Auftreten im Lublinischen oder Krakauischen wird in Bälde erwartet. Im Płockischen ist Zameczek wieder aufgetreten, im Krakauischen bemüht sich Chmieliński, sein aufgelöstes Corps wieder zu sammeln. Daß auch von Galizien aus die Insurrection noch immer auf geheimen Wegen werkthätig unterstützt wird, beweisen mehrere in den letzten Tagen hier und in der Umgegend vorgekommene Aufgreifungen von Waffen und Kriegsbedarf, insbesondere von Munition, Lederwerk und Montursstücken.

Aus dem Wieluner Kreis (Kalisch) der seit Beginn des Aufstandes der Schauplatz ansehnlicher meist unglücklicher Kämpfe der Insurgenten gewesen (Parczewski's bei Rudnik, Oksiński's bei Prażka, Lüttich's und La Croix' bei Wąsosz, später Taczanowski's bei Kruszyna) wird dem „Czas“ noch Näheres über den Kampf vom 3. d. gemeldet, dessen Resultat ebenfalls traurig war. Unter dem Obercommando Przybyłowicz' hatten sich drei kleine Corps zu 30 Mann, von Kraszewski, Ciszewski ꝛc. geführt, organisirt. An 800 Russen umringten sie in den Kłobuker Wäldern, Przybyłowicz gerieth in Gefangenschaft, während er von seinem Corps zu den andern hinüberreiten wollte; 15 fielen, 26 wurden gefangen, 8 Verwundete nach dem Lazareth in Kruszyna gebracht, der Rest vermochte sich mit den Waffen und sich vertheidigend durchzuschlagen. Die Ladungen waren meist durchnäßt, was der Nachlässigkeit theils der Officiere, mehr noch der Soldaten zugeschrieben wird. Ciszewski fiel in tapferer Gegenwehr, die Todten wurden in Miedzno beerdigt. Die Russen hatten einen viel geringeren Verlust (drei Todte und etliche Verwundete). Kraszewski wurde Tags darauf in Zagórze von den Kosaken zum Gefangenen gemacht.

Aus Warschau, 16. Oct., wird der „Schl. Z.“ geschrieben: Die Einzahlungen der Contribution gehen sehr langsam von Statten. Der letzte Tagesbefehl des Stadthauptmanns, in welchem die Namen der freiwillig zahlenden Contribuenten aufgeführt und als dem Revolutionstribunal zur Bestrafung übergeben erklärt sind, hat die Russisch-Loyalen wieder eingeschüchtert, und es unterliegt keinem Zweifel, daß die Contribution auf eben dieselbe Art, wie die anderen Angaben, d. h. mit Gewalt wird eingezogen werden müssen. Als Curiosum muß ich Ihnen folgenden Vorfall mittheilen, dessen Wahrheit ich verbürgen kann. Bekanntlich hatte Professor Kowalewski in den öffentlichen Blättern für Auffindung und Ablieferung der Reste seiner bei der Plünderung des Zamoyski'schen Palais theils verbrannten, theils gestohlenen kostbaren orientalischen Bibliothek eine große Belohnung versprochen. Dieser Tage meldete sich nun ein

---

den frühern Gefechtstagen geherrscht hatte, war jetzt nicht mehr vorhanden, am wenigsten auf französischer Seite. Hatte doch selbst Napoleon am Morgen dieses Tages auf seinem Wege aus der Stadt zweimal umkehren und einen andern Ausgang suchen müssen, weil sogar für ihn, den noch immer gewaltigen Kriegsherrn, zwischen den fliehenden Fußgängern und Reitern, den ineinander fahrenden Wagen, Pulverkarren und Geschützen kein Durchkommen war. Einzelne noch geordnete Heerestheile, mit guten Generalen an der Spitze, vertheidigten die Stadt noch, und gegen diesen letzten Feinde stürmten die Truppenkörper der Verbündeten an, jeder auf dem Puncte, der ihm der nächste war, Blücher am Gerberthor, Borstell am Hinterthor, der Prinz von Hessen-Homburg am Grimmaischen Thor, Bennigsen am Hospithalthor, Colloredo am Petersthor. Daß zwischen diesen Sturmangriffen ein innerer Zusammenhang bestanden hätte, wird aus den Schlachtberichten nicht ersichtlich. Es waren Einzelgefechte, die von den verbündeten Truppen mit einem Heldenmuth und einer Aufopferung geführt wurden, daß die Wirkung der eines gut ineinander greifenden planmäßigen Angriffs gleichkam.

Wegen dieses ungeordneten Charakters des Sturmes ist nicht genau zu ermitteln, auf welchem Puncte die Verbündeten zuerst eindrangen. Wie es scheint, geschah dies am äußeren Gimmaischen Thor, das an der Ecke der heutigen Salomonsstraße und neben dem Johannis-Hospital lag. Die hier stürmten, waren Preußen, drei Landwehrbataillone, voran das Königsberger, ihm nach die Bataillone Mühlenheim und Gleißenberg. Die braven Landwehrmänner hatten seit sechsunddreißig Stunden wenig Ruhe und wenig zu essen und zu trinken gehabt. Nun es der letzten Entscheidung galt, fühlten sich alle neu gestählt, und selbst Verwundete traten wieder in die Glieder. Noch draußen im Felde wurden die Königsberger von Stückkugeln begrüßt, aber vorwärts ging es gegen das Thor, das stark verrammelt war, Schießscharten hatte und auch von Nebengebäuden wie vom nahen Thurm der Johanniskirche aus vertheidigt wurde. Sturmleitern und Zimmerleute gab es bei den Stürmenden nicht, von versteckten Schützen mit einem Kugelhagel überschüttet, konnten sie nur mit Bajonnetten und Flintenkolben sich eine Bresche öffnen. Major Friccius führte die Königsberger Landwehr. Als seinem Pferde durch einen Schuß die Kinnlade zerschmettert wurde, ergriff er das Gewehr eines Soldaten, der eben an seiner Seite gefallen war, und schritt zu Fuß voran. Seine Leute drückten sich an die Mauer, um aus den Schießscharten nicht getroffen zu werden. Er mit seinem scharfen Auge entdeckte eine Stelle, wo Mörtel und Steine nicht fest zusammenhielten, uud stieß mit dem Kolben eine Oeffnung, die von seinen Leuten rasch erweitert wurde. Die Bresche war gangbar. Der Erste, der sich hindurch zwängte, Maluga, erhielt einen Bayonnetstich ins Gesicht. Ihm folgte Friccius, seinen Soldaten zurufend: „Ihr werdet Euren Major nicht verlassen!“ Der dritte in der Bresche, Hauptmann Motherby, früher Regierungsrath, fiel sogleich, von einer Kugel in den Kopf getroffen, seinem Hintermann, Lieutenant Stumpf, lautlos in die Arme. Max von Schenkendorf hat ihm ein schönes Trauerlied gewidmet. Die Königsberger Turner haben beim Leipziger Turnfest ihm an seinem Grabe auf dem Johanniskirchhofe eine rührende Huldigung dargebracht.

Noch mancher fiel unter dem knatternden Gewehrfeuer der Franzosen. Mit den Ueberlebenden, nicht hundert Mann, eilte Friccius im Sturmschritt weiter und warf die anstürmenden Feinde dreimal mit dem Bayonnet zurück. Als aus den Häusern im Rücken Schüsse vielen, drangen die Stürmenden in sie ein und machten Alles nieder. Vor dem innern Grimmaischen Thor waren solche feindliche Massen aufgestellt, daß Friccius, obgleich er Verstärkungen erhalten hatte, zurück mußte. Die Franzosen folgten, und es entspann sich ein furchtbar blutiges Handgemenge, bei dem die kräftigen Ostpreußen von den Flintenkolben tüchtigen Gebrauch machten. Sie hatten gesiegt, als sie plötzlich vom Johanniskirchhofe her neue Schaaren hervorstürzen sahen. Es waren Franzosen, die das Unnütze fernern Widerstandes einsahen und die im Gefecht entstandene Pause benutzten, das Gewehr zu strecken. Denn nur eine Pause war es. Noch einmal hatte Friccius mit einer von der Stadt andringenden Uebermacht ein verzweifeltes Gefecht zu bestehen. Inzwischen war das völlige Oeffnen des verrammelten äußeren Thores gelungen, und nun warfen die hereinquellenden Preußen Alles, was ihnen entgegentrat, in das ordnungslose Gewirr der innern Stadt hinein. Der Sieg war auf diesem Puncte zu einem vollständigen geworden. Als der Zeitpunct, in dem Friccius das äußere Grimmaiche Thor bezwungen hat, wird gewöhnlich die elfte Morgenstunde angegeben.

Der Held dieses Kampfes, W. G. Friccius, hatte schon früher glänzende Beweise von Muth und Vaterlandsliebe gegeben. Geboren im Jahre 1778, war er im Jahre 1806 Assessor in Kalisch. Die Schreckenskunde von den unheilvollen Schlachten bei Jena und Auerstädt, die Alles lähmte, erfüllte ihn blos mit Opferfreudigkeit. Nachdem er die Einwilligung seines Vorgesetzten, des Grafen Dankelmann, erhalten hatte, eilte er nach Königsberg und stellte sich unter die Fahne seines Königs. Man ernannte ihn zum Lieutenant und beorderte ihn nach Danzig, dessen Befehlshaber ihm die Vertheidigung von Fahrwasser übertrug. Danzig fiel trotz ruhmvoller Gegenwehr und der kleine Posten, den Friccius zu hüten hatte, war natürlich in die Capitulation eingeschlossen. Den Franzosen wollte er sich nicht zum Gefangenen ergeben. Er stieg mit seiner Mannschaft in Kähne und gelangte unter Gefechten mancherlei Art glücklich nach Pillau. Seine Hoffnung, in diesem Feldzug gegen den Feind fortkämpfen zu können, wurde freilich nicht erfüllt. Aufs Aeußerste erschöpft, auf einen kleinen Winkel Land im Nordosten beschränkt und überdies von Rußland verlassen, mußte Preußen den schmachvollen Frieden von Tilsit annehmen. Schwer bekümmert legte Friccius den Degen ab und kehrte zu seiner richterlichen Thätigkeit zurück.

(Fortsetzung folgt)

armer Trödeljude bei dem Professor mit der Erklärung, er habe mehrere jener Bücher von einem russischen Soldaten gekauft und wolle sie dem Professor gegen Ersatz seiner Kosten ausliefern. Der Professor verfügte sich mit dem Juden nach dessen Wohnung, und dort holte der Jude einen großen Pack Bücher hervor, in welchem der erfreute Gelehrte einen Theil seines ihm über alles theuren Bücherschatzes erkannte. Auf die Frage des Professors, was er zu bezahlen habe, erwiderte der Jude: „Gott wird uns wahrlich helfen, wenn ich so glücklich war, Eure Bücher zu kaufen. Ich habe dem Soldaten nur einen polnischen Gulden (5 Sgr.) und einen Schnaps dafür gegeben, und mehr verlange ich nicht, als mein ausgelegtes Geld." Die Bücher hatten einen Werth von 500 Rubel Silber. — Der Brief der Nationalregierung an den Fürsten Czartoryski, der im französischen „Moniteur" abgedruckt war, ist als eine außerordentliche Beilage zur „Niepodległość" gestern erschienen, und in Tausenden Exemplaren weiter verbreitet worden.

Als ein Symptom des in der polnischen Gesellschaft zu Gunsten der Russen sich vorbereitenden Umschwunges der Stimmung meldet die „Ostsee-Ztg.", daß den russischen Militär-Commandeurs in letzter Zeit durch anonyme Denunciationen mehrere Orte verrathen worden sind, an denen die Insurgenten Waffen vergraben haben. Dies ist namentlich im Augustow'schen, Lublinischen und Krakauischen der Fall, wo die Russen bedeutende Quantitäten von Waffen aller Art ausgegraben und in Beschlag genommen haben.

Der „NPZ." wird aus **Warschau**, 16. d., geschrieben: Es ist merkwürdig, welch eine große Menge Waffen seit der strengen Ausführung des Kriegszustandes durch den Grafen Berg nicht nur in Warschau, sondern auch in den Provinzen entdeckt worden sind; viele von diesen Waffen wurden schon nach der hiesigen Citadelle und den anderen Festungen eingebracht. So ist kürzlich auf freiem, bereits eingesäetem Felde eines Dorfes bei Siedlce eine Menge von vergrabenen Waffen und anderen Kriegsgegenständen aufgefunden worden. In der Nacht vom 14. zum 15. d. hat man hier im Dominikanerkloster auf der Freta-Straße ebenfalls eine Menge Waffen und Munition gefunden. Selbst die Ihnen neulich mitgetheilte Verordnung wegen der Straflosigkeit der Eigenthümer oder Hausverwalter, welche die bei ihnen etwa verborgenen Waffen etc. bis zum Mittag des 20. Octobers anzeigen, hat bereits gute Folgen gehabt; denn eine Frau, welche die Ofenfabrik hinter dem Wolaer Schlage kürzlich erworben hatte, hat von verborgenen Waffen Anzeige gemacht, und in Folge davon wurde eine Anzahl Flinten und Säbel und dergleichen vorgefunden. — Der **Mörder des Dr. Hermanni ist bereits ergriffen**. Es ist ein früherer Lampenputzer aus dem Theater, jetzt polnischer Nationalgendarm.

Vor Kurzem ist aus Petersburg die Entscheidung erflossen, daß Warschau die sehr bedeutenden Kosten ihrer Polizeiverwaltung allein zu tragen hat. Diese Kosten sind auf nahe an 1,200.000 SR. berechnet, und eine Commission ist bereits mit Repartirung derselben beschäftigt. — Den Städten Włocławek und Kowal ist wegen ihrer hervorragenden Betheiligung an der Insurrection vom Fürsten Wittgenstein eine Contribution von bez. 6000 und 2000 SR. auferlegt worden, welche die Hausbesitzer in 8 Tagen bei Vermeidung militärischer Execution zu erlegen haben. — In der Wojwodschaft Krakau (im Königreich Polen) sind die Hafer- und Heulieferungen für die Armee ausgeschrieben. Aus sämmtlichen Kreisen sind diese Fourage-Gegenstände nach Czenstochau abzuliefern. Die Gutsbesitzer aus den entlegeneren Kreisen, von denen manche 18 Meilen von Czenstochau entfernt sind, haben es wegen der Schwierigkeit und Gefahr des Transports vorgezogen, die von ihnen zu liefernde Quantität Hafer und Heu in der Umgegend von Czenstochau aufzukaufen und an die Behörde abzuführen. Zur Execution wird es wohl Niemand kommen lassen. Auch die rückständigen Steuern werden in der Wojwodschaft Krakau auf die ergangene Aufforderung größtentheils freiwillig eingezahlt, so daß bis jetzt noch keine militärischen Executionen verhängt sind.

Aus **Wilna** berichtet der „Wiln. B.": Am 8. d. erneuerten abermals 8 Personen, welche die Insurgenten verlassen und um Begnadigung gebeten hatten, in der Johanneskirche den Eid der Unterthanentreue, und zwar die Gutsbesitzer Vincenz Matusiewicz und Alexander Skowinski; die Edelleute Władisław Rutkowski, Franz Sparski, Adam Artiszewski und Wladimir Worakfa, und die Bauern Matth. Kornicz und Pet. Nopiewicz. Nach der Eidesleistung las ihnen der Chef des Gouvernements die kaiserliche Begnadigung vor und sie wurden als freie Männer entlassen, um in ihre Heimath zurückzukehren.

Donaufürstenthümer.

Aus **Jassy** wird der „G. C." gemeldet, daß dreizehn Hegumene der in der Moldau befindlichen griechischen Klöster, welche sich den diese letzteren betreffenden Anordnungen der Regierung nicht fügen wollten, ihres Amtes entsetzt und des Landes verwiesen worden sind.

Serbien.

Eine der „Gen. Corr." zugekommene Correspondenz aus **Belgrad** klagt abermals die Türken an, daß sie die serbische Bevölkerung necken, überall Händel suchen, tractatswidrig den Stand ihrer Truppen in Serbien vermehren u. dgl. mehr.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, den 21. October.

* Im hiesigen Strafgericht sind für diese Woche folgende Schlußverhandlungen anberaumt: Heute gegen die HH. Joh. Lades, Vinc. Józefowski, Ant. Przybylski, Jos. Pipin, Arth. Komorowski, Joh. Morawski, Ign. Mitasiński, Roman Mikocki, Kas. Kaczmarski, Ed. Studziński, Jos. Bodzoń und Joh. Kasperczak wegen Verbrechens der Störung der öffentlichen Ruhe. Freitag: gegen die HH. Adalb. Pałka und Blasius Głuszek wegen Verbr. der Störung der öff. Ruhe. Außerdem heute gegen Jos. Taborski (schwere Körperverletzung), P. Siegel (Antheil an Diebstahl), Val. Gacek (Diebstahl), Ant. Turek vel Rusek (schwere Körperverletzung), Joh. Ziemba, Math. und Joh. Waleryan (Diebstahl). Morgen: gegen Anna Kozin (Kindesmord), Joh. Moriz (Diebstahl), Moses Spenz und Genossen (Diebstahl), Katharine Jantsch (schwere Körperverletzung). Uebermorgen: gegen Joh. Firk (Vergehen gegen die Sicherheit des Lebens), Joh. Mucha (schwere Körperverletzung).

* Bei der am 19. l. M. beim Lemberger k. k. Landesgerichte gepflogenen Schlußverhandlung wurde August Ludwig **Krulikowski**, 33 J. alt, Matrose und Kunstreiter, wegen der Störung der öffentlichen Ruhe durch Theilnahme an der Insurrection, nach § 66 Strafg., zum Kerker von acht Tagen verurtheilt.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Berlin, 19. Oct. Freiw. Anl. 101⅜. — 5perc. Met. 67¼. — 1860er-Lose 87¼. — National-Anl. 72¾. — Staatsbahn 110¾. — Credit-Actien 83¼. — Credit-Lose fehlt. — Böhm. Westbahn 70⅞. — Wien 88½.

Frankfurt, 19. October. 5percent. Met. 64⅞. — Wien 104⅜. — Bankactien 817. — 1854er-Lose 80⅜. — Nat. Anl. 70⅞. — Staatsbahn 197. — Credit-Actien 194. — 1860er-Lose 87¼. — Anlehen v. J. 1859 82½.

Paris, 19. October. Schlußcourse: 3percent. Rente 67.40. — 4½perc. 96.00. — Staatsbahn 425. — Credit-Mobilier 1150. — Lomb. 565. — Oest. 1860er Lose fehlt. — Piem. Rente 73.55. — Consols mit 93¼ gemeldet. Unbelebt.

Lemberg, 19. October. Holländer Dukaten 5.27½ Geld, 5.33 Waare. — Kaiserliche Dukaten 5.30 Geld, 5.35 W. — Russischer halber Imperial 9.16 G., 9.22 W. — Russischer Silber-Rubel ein Stück 1.75 G., 1.77 W. — Preußischer Courant-Thaler 1.67 G., 1.68½ W. — Polnischer Courant pr. 5 fl. —.— G., —.— W. Gal. Pfandbriefe in österr. Währ. ohne Coup. 73.63 G., 74.43 W. Galizische Pfandbriefe in Conv.-Mze. ohne C. 77.40 G. 78.21 W. Galiz. Grundentlastungs-Obligationen ohne Coup. 73.88 G. 74.50 W. National-Anlehen ohne Coup. 81.45 G. 82.08 W. Galiz. Karl Ludwigs-Eisenbahn-Actien 196.25 G. 198.25 W.

Krakauer Cours am 20. October. Neue Silber Rubel-Agio fl. p. 104 verlangt, fl. p. 103 gezahlt. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währ. fl. poln. 385 verl., 379 bez. — Preuß. Courant für 150 fl. öst. W. Thaler 90 verl., 89 bez. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. 112 verl., 111 bez. Russische Imperials fl. 9.24 verl., fl. 9.10 bez. — Napoleond'ors 8.98 verl., 8.84 bez. — Vollwichtige holländ. Dukaten fl. 5.40 verl., 5.32 bez. — Vollwicht. österr. Rand-Dukaten fl. 5.40 verl., 5.32 bez. — Polnische Pfandbriefe ohne Coupons fl. p. 92½ verl., 91½ bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. in östr. Währ. 76¾ verl., 76 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst l. Coup. in CM. fl. 80 verl., 79¼ bez. — Grundentlastungs-Obligationen in österr. Währ. fl. 76¾ verl., 75 bez. — National-Anleihe vom Jahre 1854 fl. österr. Währ. 81½ v., 80½ bez. — Actien der Carl Ludwigs Bahn, ohne Coupons voll eingezahlt fl. österr. Währ 199 verl., 197 bezahlt.

Krakau, 20. October. Die gestrige Getreidezufuhr aus dem Königreich Polen zur Gränze war bedeutend. Weizen und Roggen hielten sich im Preis; Gerste, in ansehnlichen Partien angeboten, fiel bedeutend. Weizen, bezahlt in Mittelgattung 23, 24 fl. p., vorzüglicherer 25 fl. p. Roggen 15½ oder 16. Gerste 13, 13½, schöne zu Malz 14—14½. Wenig Contracte für künftig abgeschlossen, da man auf noch größeren Preisniederschlag rechnet. Hier heute wenig verkauft, da aus Oberschlesien die Kaufleute fehlten. Weizen ging deshalb theilweise nach Breslau auf eigen Risiko der Eigenthümer. Transito kleine Partien verkauft, Roggen bez. 16½—17, Weizen 25, 26, vorzüglichster bis 27. Viel Weizen für Export ausgestellt, der jedoch keine Kauflustigen fand. Preise loco unverändert, aber kein Verkehr.

Neueste Nachrichten.

* Der selige „Goniec" erklärt unseren Bericht aus **Bochnia** über die Beraubung des dortigen Pfarrers für eine Verleumdung. Wir haben durchaus nicht behauptet, daß der Raubanfall von Insurgenten verübt wurde, wir haben einfach das Factum erzählt, wie es uns berichtet wurde. Wenn die Umstände derart waren, daß der „Exgoniec" aus diesem trockenen Bericht mit so leichter Mühe eine Beschuldigung herausliest, so möge er die Schuld in diesen Umständen, aber nicht in einem uns ganz fern liegenden Uebelwollen suchen. Jedenfalls hätte er mit seiner Vertheidigung warten sollen, bis wirklich eine Anklage erhoben wird. Blinder Eifer schadet nur. Qui s'excuse, s'accuse.

Von der Żołkiewer Kreisgränze 19. October wird gemeldet, daß hinter Moszczanica in den zur Gemeinde Rożanki gehörigen Gebüschen sich eine Insurgenten-Abtheilung gesammelt hat, deren Stärke auf beiläufig 200 Mann angegeben wird.

Am 17. l. M. wurden in Kulikow von der k. k. Gendarmerie 3 Frauen und 4 Männer mit Insurrections-Ausrüstungs-Effecten angehalten und der Lemberger k. k. Polizeidirection gestellig gemacht.

Die „Gaz. nar." erfährt, daß einige Insurgenten-Abtheilungen sich der galizischen Gränze nähern, und daß diese am 16. d. in Zwierzyniec, Jozefow und Biszcza — dritthalb Meilen von Krzeszow — bivouakirten, wo am 14. d. gegen 100 Kosaken ankamen und bei dem dortigen Pfarrer Łukasiewicz eine Revision abhielten und ihn nach Janow mit sich nahmen.

Nach einem Telegram des „Dresdner Journal" ist am 18. d. Morgens im Archiv des Warschauer Stadthauses an drei Stellen Feuer ausgebrochen. Eine Brandstiftung ist zweifellos. Kassen, Werthpapiere und Rechnungsbücher sind gerettet.

Der „Dzien. pow." vom 19. d. schildert den Brand wie folgt: Gestern brach im Gebäude des hiesigen Magistrats, gewöhnlich Rathhaus genannt, in dem sich auch die Administration der Warschauer Polizei befindet, Feuer aus. Es zeigte sich im Archiv auf dem 2. Stock des Hauptheils gegen 11½ Uhr Mittags, allein 20 Minuten später, als die Feuerwache schon Herr geworden, kam auch im Polizeiarchiv Feuer aus, das in einem besonderen Theil des Gebäudes im zweiten Hof belegen; hier wurde es bald gelöscht, im Magistrat jedoch brannte es bis in die späte Nacht fort. Der ganze 2. Stock, ein Theil des ersten rechts und das Haus im Hofraum, wo das Polizeiarchiv, verbrannten. Nur ein unbedeutender Theil der Magistratsacten und zwar die Bauacten wurden ein Raub der Flamme; alle übrigen mit sämmtlichen Rechnungs- und Cassabüchern des Magistrats wurden gerettet, ebenso blieb das ganze Cassavermögen und das Vermögen des Lombard unbeschädigt, von dem Polizeiarchiv blieb ein bedeutender Theil der Acten unversehrt. Die Feuersbrunst entstand offenbar durch absichtliche Brandlegung; mit der Entdeckung der Umstände derselben beschäftigt sich eine ad hoc eingesetzte besondere Commission.

Wien, 20. October. Der heutigen Sitzung des Hauses der Abgeordneten wohnten bereits die neu gewählten Abgeordneten **Siebenbürgens** bei. Präsident Ritter v. **Hasner** hielt bei Abnahme der Angelobung der neu eingetretenen Mitglieder aus Siebenbürgen nachstehende Ansprache:

„Mit dem Gefühle hoher Genugthuung und aufrichtiger Freude schreite ich zu diesem Acte. Die Zahl treuer Gesinnungsgenossen, deren Eintritt wir jederzeit mit Freude begrüßen, wird heute vermehrt durch eine bewährte Schaar hervorragender Männer, von denen wir hoffen dürfen, daß sie sich auf dem Boden gemeinsamen Wollens und Wirkens bald unter uns heimisch und als Freunde unter Freunden fühlen werden.

Aber mehr als das, wir begrüßen in dem Eintritt der Männer aus Siebenbürgen zugleich einen bedeutungsvollen Sieg des Gedankens, welchen unser erhabener Kaiser in der Reichsverfassung zu Wort und That gebracht hat. Die Wirkung des Sieges ist zunächst für uns eine volle und ganze, denn das ganze Recht, welches die Verfassung der österreichischen Volksvertretung verleiht, ist hiemit unser Recht, das Recht dieses h. Hauses geworden, welches es nun kraft eigener Befugniß üben darf und deshalb üben muß. Aus der Sündfluth widerstreitender Meinungen haben Sie, unsere neuen Herren Collegen, das erste Reis in unsere Arche gebracht, mit welchem wir heraustreten dürfen aus der Beschränkung derselben an das volle Maß unseres Rechtes und unserer Pflicht.

Nach Außen freilich ist es nur ein Theil des Sieges, den wir nicht hochmüthig für uns, den wir für das Reich, für das Ganze wie für die Theile mit Nothwendigkeit ansprechen. Aber auch dorthin, wohin unser Sieg nicht reicht, wird die mächtige, verheißungsvolle Thatsache wirken, welche in ihrem Eintritt liegt. Denn, was gestern ferne schien, ist heute wirklich, und so lebt nun der nie entschwundene Glaube mächtiger auf, daß, was heute nicht ist, morgen kommen werde, weil es kommen muß, denn der bekannte Satz: „Die Weltgeschichte ist nicht pressirt", hat einen Schlußsatz, auf den wir nie vergessen dürfen: „aber unwiderstehlich vollzieht sie ihre Gesetze". Und so unwiderstehlich wird das Gesetz der modernen Staatenbildung sich an Oesterreich bewähren und es aus dem Schutte der Jahrhunderte zu jener Form der Macht erheben, welche zwar Mannigfaltigkeit des Lebens der Theile zuläßt, aber die unzersplitterte Einheit ihrer selbst gebieterisch fordert. (Bravo, Bravo.)

Das ist unser Glaube, und in diesem Glauben warten wir geduldig auf das Morgen. Aber mit demüthiger Freude empfangen wir das Geschenk von heute als das erste Zeugniß von der Wahrheit unseres Glaubens. Möge er unerschüttert in diesen Räumen fortleben und möge es uns bald gegönnt sein, alle diejenigen, deren Zeugniß wir noch für ihn in Anspruch nehmen, so froh zu begrüßen, wie wir heute Sie, meine Herren, in unserer Mitte froh und herzlich willkommen heißen. (Lebhafter Beifall.) Ich schreite nun zur Angelobung selbst.

Es erfolgt die Verlesung der Gelöbnißformel in deutscher, magyarischer und rumänischer Sprache. Die Abgeordneten antworten nach ihrer Nationalität.

Comes Konrad **Schmidt** dankt für die freundlichen und bedeutungsvollen Begrüßungsworte des Präsidenten, welche in Siebenbürgen den lebhaftesten Nachhall finden würden. Im Anschluß an Oesterreich habe man in Siebenbürgen den einzigen Rettungsanker gegen äußere Gefahr und innere Unruhen erkannt. Durch Annahme der pragmatischen Sanction habe sich das Land auf den Boden der untheilbaren Monarchie gestellt, — wie viel mehr müsse es auf diesem Boden beharren unter einer Verfassung, welche die Gleichberechtigung proclamire. Redner resumirt die auf das Verhältniß Siebenbürgens zum Gesammtstaate bezüglichen Beschlüsse des Landtages. Die siebenbürgischen Abgeordneten haben sich beeilt, nach Wien zu kommen und an den constitutionellen Arbeiten Theil zu nehmen, sie rechnen aber auch auf die Förderung der materiellen Interessen Siebenbürgens durch die Reichsvertretung. Wir glauben an die Lebensfähigkeit dieser Verfassung, wir haben das bewiesen, nicht eine Stimme hat sich gegen die Beschickung der Reichsrathes erhoben und wir hoffen, daß der heutige Tag einer der wichtigsten nicht bloß für Siebenbürgen, sondern für das gesammte große, mächtige, an Ehren reiche Oesterreich werden werde.

Zur Berathung gelangte der Bericht des Finanz-Ausschusses über die Vorfrage der Behandlung der **Steuerreform-Vorlagen**.

Der Ausschuß stellt folgende Anträge:

„Das hohe Haus wolle beschließen:

1. Es sei zur Berathung der Regierungsvorlagen über die Reform der Grund-, Gebäude-, Erwerb- und Rentensteuer Ein Ausschuß aus dem ganzen Hause zu wählen.

2. Dieser Ausschuß habe aus 21 Mitgliedern zu bestehen, wovon 18 derart gewählt werden, daß das ganze Haus aus den Abgeordneten der 18 Kronländer je Einen, sodann ohne Berücksichtigung der Kronländer drei Mitglieder aus dem ganzen Hause wähle.

3. Das Haus erkennt die Nothwendigkeit, daß der zur Berathung der Steuerreformgesetze berufene Ausschuß auch für die nächste Session in Permanenz bleibe und die Thätigkeit seiner Vorberathung auch nach dem Schlusse der gegenwärtigen Session fortsetze.

4. Das Haus beantragt den zur Berathung des Mühlfeld'schen Antrages auf Abänderung der Geschäftsordnung eingesetzten Ausschuß, über die Art und Weise, wie auf Grund des ad 3 gefaßten Beschlusses die Permanenz des Steuerreform-Ausschusses im Wege eines Gesetzes geregelt werden könne, Bericht zu erstatten."

Herbst's Antrag 21 Mitglieder aus 8 Gruppen u. z. (1. Bukowina und Galizien, 2. Schlesien und Mähren, 3. Böhmen, 4. Nieder- und Oberösterreich und Salzburg, 5. Tirol und Vorarlberg, 6. Steiermark, Kärrten, Krain, 7. Görz, Triest, Küstenland, Dalmatien, 8. Siebenbürgen) je **zwei** und aus dem Hause **fünf** zu wählen wird angenommen.

Es folgt die Berathung des dritten Punctes: Permanenz des Ausschusses.

Dieser Punct wird mit 80 gegen 56 Stimmen abgelehnt. Hierdurch entfällt Punct 4.

Nächste Sitzung morgen.

Der „Czas" erhält aus **Wien** folgende telegr. Nachricht von gestern Abend: Graf Rechberg reist morgen zu den Conferenzen ab, nach einer Version nach Paris, in der polnischen Angelegenheit, nach einer anderen nach Nürnberg in Bundesreform-Sachen. Die drei Mächte sind über die Noten übereingekommen, welche, auf Grund der österreichischen Vorschläge verfaßt, an Rußland gerichtet werden sollen.

Paris, 20. October. Der heutige „Moniteur" meldet die Ernennung Delangle's zum ersten Vicepräsidenten des Senats. Der Kaiser wird morgen in den elysäischen Feldern große Revue über die kais. Garde abhalten.

Triest, 19. October. (Ueberlandpost.) Die Nachrichten aus Calcutta reichen bis 18. September; aus Aegypten wird gemeldet, daß der Vicekönig große Dammarbeiten gegen die Ueberschwemmungen des Nil aufführen läßt.

Aufruf. In der Schlußsitzung vom 5. Oct. d. J. hat das Central-Fest-Comité — erfüllt vom mächtigen Eindrucke des 29. September — einmüthig den Gedanken ergriffen, die 500jährige Vereinigung Tirols mit Oesterreich und deren Jubelfeier, die soeben und nur zu schnell an uns vorüberging, auch durch ein bleibendes Denkmal in dauernder Erinnerung festzuhalten.

Es ist ein natürlicher Drang aller gebildeten Völker, die erhebendsten Momente ihrer Geschichte nicht nur durch das geschriebene Wort, sondern auch durch unvergängliche Werke der Kunst, die sichtbar zu Herz und Gemüth sprechen und den Geist der Geschichte in schöner Erscheinung verkörpern, dem Andenken auch der spätesten Nachwelt aufzubewahren. Wo fände sich wohl ein würdigerer Gegenstand historisch monumentaler Kunst, als in dem tiefen, reichen Gehalte, der alle Epochen der halbtausendjährigen tirolisch-österreichischen Geschichte erfüllt? Wo würde dies Denkmal lebendiger sprechen als gerade hier in der Stadt, in der in diesen Tagen alle die ergreifenden Bilder dieser ruhmreichen Geschichte vor der versammelten Kraft Tirols vorüberzogen? Welche Stelle wäre würdiger, als jener Platz, der den Namen einer im Tirolerland geliebten früh verblühten Fürstin unserer Tage tragend, bedeutungsvoll auf jene Fürstin hinweis't, die mit dem vierten Rudolph am Eingange dieser Geschichte steht?

In der sicheren Ueberzeugung, daß dieser Gedanke bei jedem tirolischen, jedem österreichischen Herzen freudigen Anklang finden werden, hat das Central-Fest-Comité — bisherige Wirksamkeit abschließend — zur raschen Förderung der Sache sich sofort als Comité für Errichtung eines Kunstdenkmals constituirt.

Freudigen Herzens wollen wir — und wenn es die Mühe eines Jahrzehends erheischen sollte — uns der Arbeit unverdrossenen Sammelns und Förderns unterziehen, diesem Gedanken Verwirklichung zu geben.

Es ergeht sonach unser Aufruf an jeden Tiroler und Oesterreicher, an jeden Freund unseres Volksthums und unserer Geschichte, durch freundliche Gabe und anregendes Wirken die Durchführung des Gedankens zu unterstützen, um dieses Werk gemeinsamer Erinnerung mit vereinten Kräften aufzubauen.

Innsbruck, im October 1863.

Das Comité zur Errichtung eines Kunstdenkmals der 500-jährigen Vereinigung Tirols mit Oesterreich.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. **A. Boczek.**

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 20. October.

Angekommen sind die Herren Gutsbesitzer: Roman Reklewski aus Galizien. Anton Michałowski aus Polen. Eduard Stanowski aus Owczary.

Abgereist sind die Herren Gutsbesitzer: January Struszkiewicz nach Mszana. Joseph Podowski nach Płaszkowa. Franz Gf. Lubieński und Anton Jawornicki nach Galizien.

Zur Tagesgeschichte.

** Aus dem Testamente des Herrn Erzherzogs **Maximilian d'Este** erfährt man nachstehendes charakteristisches Vermächtniß: Der Erblasser, bekanntlich Erfinder der sogenannten Maximilianischen Thürme, welche durch Probe-Beschießung sich keineswegs genügend bewährt haben, hat nämlich den auf seine Kosten bei Schwechat erbauten Thurm und die dazu gehörigen Gründe, einen Werth von beiläufig 18.000 fl. demjenigen Artillerie-Major als freies unbeschränktes Eigenthum vermacht, dem es bei der Probebeschießung gelungen war, das Lieblingswerk des hohen Erfinders arg mitzunehmen. Gewiß ein anerkennenswerther Zug von Selbstverleugnung.

* **Der Bau des neuen Wiener Opernhauses** hat bis jetzt eine Summe von 573.490 fl. erfordert, wovon 78,884 fl. auf die Demolirung der in der Baustelle gelegenen alten Stadtmauern u. Erdkörper, 154.896 fl. auf die Aushebung der Fundamente u. deren Ausmauerung bis unter den Magazinsfußboden, 259.710 fl. auf das Souterrainmauerwerk bis zur Höhe der Ringstraße mit Einschluß der Steinmetzarbeiten, der Hausteinlieferung und der Einwölbung der Souterrainlocalitäten und 80.000 fl. auf hydraulischen und Weißkalk entfielen.

** [Zum Prozeß **Rosenthal**.] Als der wegen Verbrechen des Betruges bei dem k. k. Landesgericht in Untersuchung stehende Rosenthal nach Vertagung seiner Schlußverhandlung in die Arrestunterkunft gebracht wurde, weinte und jammerte derselbe unaufhörlich, verwünschte unter andern die Ansicht, daß man ihn für unzurechnungsfähig halte, und verlangte endlich einen Arzt zur Beurtheilung seines Geisteszustandes. Derselbe wurde indeß dennoch in seiner Zelle belassen, und vorläufig zur Beobachtung seines Geisteszustandes die beiden Gerichtsärzte Dr. Geßner und Dr. Schlager bestimmt, während noch zwei andere Aerzte für das bezügliche Concilium mitbestellt werden sollen.

Amtsblatt.

Nr. 24667. Bekanntmachung. (898. 2-3)

Der Gesundheitsstand zu Krakau war im September d. J. ein günstiger und es kamen meistens nur chronische Krankheiten zur ärztlichen Behandlung.

Zu den vom August in den hierortigen Krankenhäusern in ärztlicher Pflege verbliebenen 237 Kranken wuchsen 240 zu, so daß der Gesammtkrankenstand in den Heilanstalten 477 betrug, von diesen genasen 188, wurden ungeheilt entlassen 23, starben 31 und verblieben 235 in fernerer Heilpflege.

Im September d. J. sind zu Krakau 175 Personen gestorben.

Von der k. k. Statthalterei-Commission.

Krakau am 15. October 1863.

Z. 24486. Ankündigung. (884. 2—3)

In den an der ungarischen Gränze gelegenen Ortschaften Jaworki und Szczawnica des Sandecer Kreises ist in der ersten Hälfte September d. J. die Rinderpest ausgebrochen. Die Seuche befiel in beiden Gemeinden von einem Hornviehstande von 1068 in je einem Wirthschaftshofe je ein Rind, von denen eines umgestanden ist, das andere erschlagen wurde; 5 seuchenverdächtige Rinder stehen in der Beobachtung.

Bei der zweiten Entdeckung dieser Rinderpestfälle und der allseitigen Einleitung der veterinär-polizeilichen Maßregeln ist die Unterdrückung der Seuche zu erwarten.

Diese Seuchenausbrüche werden mit dem Beisatze zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß alle Viehmärkte im Krakauer Verwaltungsgebiete auf eine Entfernung dreier Wegesstunden von der ungarischen Gränze für die Seuchendauer eingestellt worden sind.

Von der k. k. Statthalterei-Commission.

Krakau, am 13. October 1863.

Nr. 10126. Kundmachung. (890. 1-3)

An der k. k. Oberrealschule zu Troppau ist eine mit dem Jahresgehalte von 630 fl. und im Vorrückungsfalle von 840 fl. verbundene Lehrerstelle mit dem Hauptfache Physik in Erledigung gekommen.

Diejenigen, welche hierauf reflectiren, haben ihre vorschriftsmäßig instruirten Gesuche, wenn sie bereits bedienstet sind, im Wege ihrer Landesstelle, sonst aber unmittelbar bis 20. November 1863 anher zu überreichen.

Von der k. k. schles. Landesregierung.

Troppau, am 21. September 1863.

Z. 993. Edict. (904. 1-3)

Vom k. k. Bezirksgerichte zu Saybusch wird dem Laurenz Klassek durch gegenwärtiges Edict bekannt gegeben, es haben wider ihn die Eheleute Kaspar und Kunegunde Białek aus Saybusch wegen Löschung des Betrages von 84 fl. CMze. aus dem Lastenstande des zu Saybusch gelegenen Grundstückes genannt „Rola Ebracka" bei diesem k. k. Gerichte eine Klage überreicht und um richterliche Hilfe gebeten, worüber eine Tagsatzung auf den 4ten Dezember 1863 Vormittags 9 Uhr angeordnet wurde. Das Gericht dem der Ort des Aufenthalts des Laurenz Klassek unbekannt ist, und da er vielleicht aus den k. k. Ländern abwesend sein könnte, hat auf seine Gefahr und Kosten den hierortigen k. k. Notar Hrn. Vinzenz v. Złochowski zu seinem Curator aufgestellt, mit welchem die angebrachte Rechtsache verhandelt und sodann hierüber entschieden wird.

Laurenz Klassek wird daher durch dieses öffentliche Edict hievon mit dem Bedeuten verständigt, daß er allenfalls zur rechten Zeit entweder selbst zu erscheinen, oder dem aufgestellten Vertreter seine Rechtsbehelfe mitzutheilen, oder aber auch sich selbst einen anderen Sachwalter zu bestellen und diesen dem Gerichte namhaft zu machen, überhaupt alle rechtlichen ordnungsmäßigen Wege einzuschlagen habe, die er zu seiner Vertheidigung dienlich finden würde, widrigenfalls er sich die aus deren Verabsäumung entstehenden schlimmen Folgen selbst zuzuschreiben haben würde.

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte.

Saybusch, den 23. August 1863.

Z. 745. Edict. (903. 1-3)

Vom k. k. Bezirksgerichte zu Saybusch wird dem dem Leben und Wohnorte nach unbekannten Johann Zyta durch gegenwärtiges Edict bekannt gegeben:

Es haben wider ihn die Eheleute Michael und Marie Myszke aus Saybusch bei diesem k. k. Gerichte wegen Löschung eines Betrages von 40 fl. CMze. aus dem Lastenstande der sub Nr. 100 in Saybusch gelegenen Hausrealität eine Klage überreicht und um richterliche Hilfe gebeten, zu welchem Ende die Tagsatzung auf den 5ten Dezember 1863 Vormittags 9 Uhr angeordnet wurde. Das Gericht, dem der Wohnort des Johann Zyta unbekannt ist, und da er vielleicht aus den k. k. Ländern abwesend sein könnte, hat auf seine Gefahr und Kosten den hierortigen k. k. Notar Herrn Vinzenz von Złochowski zu seinem Curator aufgestellt, mit welchem die angebrachte Rechtssache verhandelt und sodann entschieden werden wird. Johann Zyta wird daher hievon durch dieses öffentliche Edict zu dem Ende verständiget, daß er allenfalls zur rechten Zeit entweder selbst zu erscheinen, oder dem aufgestellten Vertreter seine Rechtsbehelfe mittheilen zu lassen, oder aber auch sich selbst einen andern Sachwalter zu bestellen und diesen dem Gerichte namhaft zu machen und überhaupt alle rechtlichen ordnungsmäßigen Wege einzuschlagen habe, die er zu seiner Vertheidigung dienlich finden würde, widrigenfalls er sich die aus deren Verabsäumung entstehenden Folgen selbst zuzuschreiben haben würde.

K. k. Bezirksamt als Gericht.

Saybusch, 22. August 1863.

N. 17374. Edykt. (901. 1-3)

Ces. król. Sąd krajowy wiadomém czyni, iż w skutek prośby p. Ksawery Simlso ogłoszony zostaje edykt w celu umorzenia następujących podług treści owéj prośby zaginionych dwóch obligacyj indemnizacyjnych okręgu administracyjnego Krakowskiego z dnia 1go Listopada 1853 a to:

a) Nr. 927 na 100 złr. m. k. na imię Juliana Adama Wiktoryi Górczyńskich, Konstancyi Duninowéj, Elżbiéty Haller i Emilii Bartmańskiéj opiewającéj na dniu 5go Marca 1860 r. wystawionéj z kuponem jednym dn. 1go Listopada 1863 płatnym.

b) Nr. 11577 na 100 złr. m. k. na imie Aleksandry Wagner opiewającéj na dniu 16go Października 1854 wystawionéj z kuponem jednym dnia 1. Listopada 1863 płatnym.

C. k. Sąd krajowy wzywa przeto tych, którzyby sobie jakie prawo do rzeczonych obligacyj lub kuponów rościli — by takowe w przeciągu jednego roku 6 tygodni i 3 dni — co do obligacyj samych; zaś w przeciągu 3 lat po zapadnięciu kupona t. j. od d. 1go Listopada 1863 licząc, co do kuponów — przed tymże c. k. Sądem udowodnili, w przeciwnym razie te obligacye i kupony umorzonemi zostaną.

Kraków, 29 Września 1863.

L. 4708. Edykt. (902. 1-3)

Ces. król. Sąd obwodowy Rzeszowski niniejszém wiadomo czyni, iż w celu zaspokojenia przez Sachera Bleichera przeciw nieobjętéj masie po Marku Glücklich wywalczonéj sumy wekslowéj 200 złr. z przyn. egzekucyjna sprzedaż połowy sumy 4000 złr. na realności N. C. 274 w Rzeszowie Dom. 3. p. 73 n. 14 on. dla Marka Glücklicha ciążącéj dozwoloną została.

Do uskutecznienia téj sprzedaży wyznacza się termin na dzień 18 Listopada i 16 Grudnia 1863 o godzinie 10 rano, z tym dodatkiem, iż suma ta w tych dniach pod nominalną wartością sprzedaną nie będzie.

O czém zawiadamia się chęć kupienia mających, którzy warunki licytacyi w sądzie każdego czasu przejrzéć mogą, i ustanawia się zarazem dla wierzycieli, którzyby po dniu 12go Sierpnia 1863 do tabuli weszli, kuratorem p. Adw. Dr. Lewickiego, a zastępcą kuratora p. Adw. Dra. Reinera.

Rzeszów, 16 Września 1863.

N. 49143. Concurs-Kundmachung (899. 2-3)

Zur Wiederbesetzung der an der Lemberger medicinisch-chirurgischen Lehranstalt erledigten Lehrkanzel der Anatomie mit dem Jahresgehalte von Neunhundertvierzigfünf (945) Gulden öst. W. wird in Gemäßheit des hohen Staatsministerial-Erlasses vom 10. v. M., Z. 9540, der Concurs bis 15. November 1863 eröffnet.

Diejenigen, welche sich um diese Lehrkanzel bewerben wollen, haben ihre gehörig belegten, und insbesondere mit der Nachweisung des an einer inländischen Hochschule erlangten medicinischen Doctorgrades, der bisherigen Verwendung im Lehrfache, sowie der allenfälligen literarischen Leistungen im Fache der Anatomie versehenen Gesuche bei der k. k. Statthalterei in Lemberg einzubringen.

Von der k. k. Statthalterei.

Lemberg, den 4. October 1863.

Nr. 10895. Kundmachung. (891. 3)

Von der k. k. Finanz-Bezirks-Direction wird bekannt gegeben, daß wegen Verpachtung der nachbenannten vier Mautstationen auf die Zeit vom 1. November 1863 bis 31. Dezember 1864, 1865 oder 1866 unter den in der Kundmachung der hohen k. k. Finanz-Landes-Direction vom 24. Juni 1863 Z. 10020 enthaltenen Bedingungen die 3. Licitation hieramts abgehalten werden wird.

1. Chruslice Wegmaut 3 Meilen, Fiscalpreis jährlich 3399 fl. am 23. October 1863 Vormittags;
2. Neusandec Brückenmaut III Tarifsclasse, Fiscalpreis jährlicher 4118 fl. 54 kr. am 23. October 1863 Nachmittags;
3. Limanow Wegmaut 3 Meilen, Fiscalpreis jährlich 2600 fl. am 26. October 1863 Vormittags;
4. Mszana dólna Brückenmaut III Tarifsclasse, Fiscalpreis jährlich 675 fl. am 26. October 1863 Nachmittags.

Am 27. October 1863 findet die Concretal-Licitation Statt. Wegen Uiberreichung der Offerenten gilt die Bestimmung des §. 7 der bezogenen hohen Ankündigung.

Neusandec, am 16. October 1863.

N. 646. Edict. (887. 3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte zu Brzésko wird über Ansuchen und zur Befriedigung des David Joseph Schönfeld mit der gegen die Eheleute Joseph und Hendel Grünglück ersiegten Forderung pr. 250 fl. CMze oder 262 fl. 50 kr. ö. W., der Executionskosten pr. 4 fl. 96 kr. ö. W., wie auch der mit 9 fl. 72 kr. zuerkannten Kosten des gegenwärtigen Gesuches, die executive Feilbietung des den Executen eigenthümlich gehörigen im Grundbuche von Brzésko auf ihren Namen wie Libr. haer. II. pag 366 n. 9. hær. eingetragenen sub Nr. 1 in Brzesko gelegenen und bei der executiven Schätzung auf 350 fl. ö. W. abgeschätzten Hauses hiemit bewilliget, und diese Feilbietung an zwei Terminen, nämlich am 30. October und 27. November 1863 jedesmal um 10 Uhr Vormittag bei diesem k. k. Bezirksgerichte unter nachstehenden Bedingungen ausgeschrieben, als:

1. Der Ausrufspreis wird mit 350 fl. ö. W. als dem gerichtlich erhobenen Schätzungswerth festgesetzt, und bei den ausgeschriebenen zwei Terminen findet der Verkauf unter diesem Preise nicht statt.
2. Daß jeder Kauflustige vor Beginn der Licitation als Vadium den Betrag von 35 fl. ö. W. zu Handen der Licitations-Commission zu erlegen hat.
3. Daß übrigens den interessirten Parteien die Einsicht und Abschriftsname des Schätzungsactes und des Grundbuchsextractes der feilzubietenden Realität in der hiergerichtlichen Registratur freigestellt wird.

Vom k. k. Bezirksamte.

Brzesko, am 20. September 1863.

Z. 10241. Concurs-Ausschreibung. (895. 3)

An der zweiclassigen mit der k. k. Hauptschule zu Teschen in k. k. Schlesien verbundenen k. k. Unterrealschule ist das Lehrfach für deutsche Sprache, Geographie, Geschichte und Naturgeschichte in Erledigung gekommen.

Mit diesem Schuldienste ist vorläufig ein Jahresgehalt von 420 fl. ö. W. aus dem Schulfonde verbunden; es ist jedoch nicht unwahrscheinlich, daß aus Anlaß der in Verhandlung stehenden Erweiterung der Unterrealschule auf 3 Jahrgänge die Gehalte der Teschner Realschullehrer werden erhöht werden.

Die Bewerber um den bezeichneten Dienstposten haben nebst der Nachweisung der entsprechenden Lehrbefähigung, ihres Alters, ihrer Gesundheit und ihres Wohlverhaltens auch der vollkommenen Kenntniß der polnischen oder mindestens der böhmischen Sprache durch Zeugnisse darzuthun.

Die diesfälligen vorschriftsmäßig instruirten und an die schlesische k. k. Landesregierung stilisirten Gesuche sind von den Bewerbern, wenn sie bereits in dienstlicher Verwendung stehen, im Wege ihrer Vorgesetzten, sonst aber unmittelbar bei dem fürstbischöflichen Generalvikariate in Teschen und zwar längstens bis Ende October l. J. einzureichen.

Von der k. k. Landesregierung.

Troppau, am 30. September 1863.

Nr. 2664. Kundmachung. (866. 1-3)

Zur Befriedigung der Forderung der Verlaßmassa nach Bartholomeus und Agnes Górecki pr. 161 fl. 15¼ kr. CM. s. N. G. wird die, der Schuldnerin Fr. Katharina Dubler gehörige, auf 1316 fl. 54 kr. ö. W. geschätzte Realität Nr. 113/183 in Wadowice im Executionswege am 3ten November, 3. Dezember d. J. und 7. Jänner 1864 öffentlich feilgeboten werden.

Wovon diejenigen Hypothekargläubiger, denen der Licitationsbescheid gar nicht oder nicht zeitig genug zugestellt werden könnte, und denen der Notar Herr Dr. Bernhard Rechi zum Curator bestellt wird, ferner die Kauflustigen mit dem verständigt werden, daß es jedem freisteht, die Feilbietungsbedingnisse, den Grundbuchsextract, und das Schätzungsprotocoll hiergerichts einzusehen, endlich die fragliche Realität bei der 3. Tagfahrt auch unter dem Schätzwerthe veräußert wird.

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte.

Wadowice, am 3. October 1863.

N. 17802. Edykt. (876. 2-3)

Ces. król. Sąd krajowy Krakowski zawiadamia niniejszym edyktem p. Jakóba Deutscher szefa domu handlowego Jakób Deutscher & Comp. że przeciw niemu H. H. F. Martens o zapłacenie sumy wekslowéj 670 mark. bank. 11 szyl. pód dniem 1. Października 1863. do L. 17802 wniósł pozew, w załatwieniu tegoż pozwu nakaz zapłaty skazujący pozwanego na zapłacenie powyższéj sumy z przynal. pod dniem 5. Października 1863. do L. 17802 został wydany.

Gdy miejsce pobytu pozwanego nie jest wiadome, przeto c. k. Sąd krajowy w celu zastępowania pozwanego jak równie na koszt i niebezpieczeństwo jego tutejszego Adwokata pana Dra. Machalskiego z substytucyą p. Adwokata Dra. Koreckiego kuratorem nieobecnego ustanowił, z którym spór wytoczony według ustawy postępowania sądowego w Galicyi obowiązującego przeprowadzonym będzie.

Zaleca się zatém niniejszym edyktem pozwanemu, aby w zwyż oznaczonym czasie albo sam stanął, lub téż potrzebne dokumenta ustanowionemu dla niego zastępcy udzielił lub wreszcie innego sobie obrońcę wybrał i o tém c. k. Sądowi krajowemu doniósł, w ogóle zaś aby wszelkich możebnych do obrony środków prawnych użył, w razie bowiem przeciwnym wynikłe z zaniedbania skutki sam sobie przypisaćby musiał.

Kraków, d. 5 Października 1863.

Z. 3437. Kundmachung. (900. 1-3)

In Oświęcim ist ein k. k. Telegrafen-Amt mit beschränktem Tagdienste eröffnet worden.

Vom k. k. Telegrafen-Inspectorate.

Lemberg am 13. Oktober 1863.

L. 3538. c. Edykt. (888. 2-3)

C. k. sąd obwodowy Rzeszowski ogłasza, iż spadkobiercy Mendla Goldmana pod dniem 20go Czerwca 1863 do L. 3538 prośbę wniesli o amortyzacyę wexlu na 1000 Złr. w. a. dnia 19 Marca 1862 w Rzeszowie wystawionego dnia 19 Czerwca 1862 na zlecenie wystawiciela Mendla Goldmana w Rzeszowie płatny a przez Henryka Zukra akceptowany, i wzywa każdego coby ten wexel posiadał, aby takowy w przeciągu 45 dni tutejszemu sądowi przedłożył, i prawa z posiadania tego wexlu mu urosłe wykazał, gdyż inaczej wexel ten na powtórne żądanie spadkobierców Mendla Goldmana umorzonym zostanie.

Rzeszów, 26 Czerwca 1863.

Wiener Börse-Bericht

vom 19. October.

Offentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oestr. W. zu 5% für 100 fl.	71.60	71.70
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl. mit Zinsen vom Jänner — Juli	81.50	81.60
vom April — October	81.50	81.70
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	75.25	75.50
dtto „ 4½% für 100 fl.	67.50	67.75
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	158 75	159.—
„ 1854 für 100 fl.	93.50	94.—
„ 1860 für 100 fl.	98.20	98.30
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	17.50	17.75

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Nieder-Öster. zu 5% für 100 fl.	86.75	87.25
von Mähren zu 5% für 100 fl.	88.50	89.—
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	88.50	89.—
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	87.25	87.50
von Tirol zu 5% für 100 fl.	91.—	—.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	87.—	89.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	75.50	76.—
von Temeser Banat zu 5% für 100 fl.	74.—	74.50
von Kroatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	75.—	75.50
von Galizien zu 5% für 100 fl.	73.90	74.20
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	73.75	74.50
von Bukowina zu 5% für 100 fl.	73.25	74.—

Actien (pr. St.)

	Geld	Waare
der Nationalbank	788.—	789.—
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. östr. W.	186.70	186.90
Niederösterr. Escompte-Gesellschaft zu 500 fl. ö. W.	640.—	642.—
der Kais. Ferd. Nordbahn zu 1000 fl. C.M.	1638.	1640.
der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	185.75	186.25
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	139.50	140.—
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	128.50	129.—
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	—.—
der vereinigten südöster. lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. östr. W. oder 500 Fr.	247.—	248.—
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM.	197.50	197.75
der österr. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	428.—	430.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	240.—	242.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM.	393.—	395.—
der Wiener Dampfmühl-Actie-Gesellschaft zu 500 fl. östr. W.	395.—	398.—
der priv. böhmischen Westbahn zu 200 fl. ö. W.	157.—	157.50

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CMze 10jährig zu 5% für 100 fl.	102.25	102.50
der Nationalbank auf CMze verlosbar zu 5% für 100 fl.	89.75	90.—
der Nationalbank auf östr. W. verlosbar zu 5% für 100 fl.	85.40	85.50
Galiz. Credit-Anstalt östr. W. zu 4% für 100 fl.	74.—	74.50

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. östr. W.	135.60	135.80
Donau-Dampfsch.-Gesellschaft zu 100 fl. CM.	91.—	91.50
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. CM.	113.—	114.—
„ „ „ zu 50 fl. CM.	52.—	53.50
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. östr. W.	33.75	34.25
Esterhazy zu 40 fl. CMze	94.50	95.50
Salm zu 40 fl. „	35.25	35.75
Palffy zu 40 fl. „	34.25	34.75
Clary zu 40 fl. „	34.50	34.75
St. Genois zu 40 fl. „	33.50	34.—
Windischgrätz zu 20 fl. „	22.—	22.50
Waldstein zu 20 fl. „	20.25	20.75
Keglevich zu 10 fl. „	15.—	15.25

Wechsel. 3 Monate.

Bank- (Platz-) Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 4%	95.—	95.—
Frankfurt a. M., für 100 fl. süddeut. Währ. 3%	95.10	95.20
Hamburg, für 100 M. B. 3%	83.70	83.80
London, für 10 Pf. Sterl. 4%	111.90	111.95
Paris, für 100 Francs 4%	44.30	44.35

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl.	kr.	fl.	kr.	Letzter Cours fl.	kr.	fl.	kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	5	35½	—	—	5	35	5	36
„ vollw. Dukaten	5	35½	—	—	5	35	5	36
Krone	—	—	—	—	15	40	15	45
20 Francstücke	8	94	8	95	8	95	8	96
Russische Imperiale	—	—	—	—	9	22	9	25
Silber	—	—	—	—	112	50	112	75

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 15. September 1862 angefangen bis auf Weiteres

Abgang

von **Krakau** nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 30 Min. Nachm. — nach Breslau, nach Ostrau und über Oderberg nach Preußen und nach Warschau 8 Uhr Vormittags; — nach und bis Granica (über Nacht) 3 Uhr 30 Min. Nachm.; — nach Lemberg 10 Uhr 30 Min. Vorm., 8 Uhr 40 Min. Abends; — nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

von **Wien** nach Krakau 7 Uhr 15 Min. Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von **Ostrau** nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

von **Lemberg** nach Kraka5 Uhr 20 Min. Abends und 5 Uhr 10 Min. Morgens.

Ankunft

in **Krakau** von Wien 9 Uhr 45 Min. Früh, 7 Uhr 45 Min. Abends; — von Breslau 9 Uhr 45 Min. Früh, 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Warschau 9 Uhr 45 Min. Früh; — von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Minut. Abends; — von Lemberg 6 Uhr 15 Min. Früh, 2 Uhr 54 Min. Nachm.; — von Wieliczka 6 Uhr 20 Min. Abends.—

in **Lemberg** von Krakau 8 Uhr 32 Min. Früh, 9 Uhr 40 Minuten Abends.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Paris. Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Relative Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe des Tages von	bis
20	2	331‴ 98	+13°4	63	Ost still	heiter mit Wolken		+ 2°6	+13°7
	10	31 19	7°2	93	Süd-West schwach	„			
21	6	31 40	5°8	89	W.N.West schwach	trüb	Nebel		

Druck und Verlag des **Karl Budweiser**.